



Die 65 im Windpark Asseln stehenden Windräder sollen repowert werden. Darin besteht Einigkeit. Dem Geschäftsführer der Asselner Windkraft geht es aber nicht schnell genug. zwischen Bürgermeister Dieter Merschjohann und Windkraftinvestor Johannes Lackmann | Er wirft dem Verwaltungschef vor, das Verfahren auszubremsen. Foto: Besim Mazhiqi

# »Er steht auf der Bremse«

Asselner Windkraft-Geschäftsführer Lackmann kritisiert Lichtenau Bürgermeister Dieter Merschjohann

■ Von Sebastian Schwake

Lichtenau (WV). In Lichtenau bekommt die Windkraft-Diskussion neuen Zündstoff. Es geht um das Repowering. Im Zentrum der Kritik von Johannes Lackmann steht Dieter Merschjohann. Sein Vorwurf: Der Bürgermeister bremse das Repowering kräftig aus.

Die Asselner Windkraft forcieren nach Angaben ihres Geschäftsführers Johannes Lackmann seit Jahren Planungen für das Repowering, also das Ersetzen alter Anlagen durch neue, leistungsstärkere Windräder, im Windpark Asseln. »Der Bürgermeister aber steht auf der Bremse«, sagt Johannes Lackmann. Er erhebt heftige Vorwürfe gegen das Stadtoberhaupt: »Herr Merschjohann hat dem Rat wissentlich die Unwahrheit gesagt.«

In der Ratssitzung am 3. April sprach Johannes Lackmann das Repowering an. »Seit April 2013 gibt es eine abgestimmte Planung, die für das Gebiet notwendigen Gutachten liegen vor«, sagte er damals. Ebenso lägen seit Juli und Oktober 2013 im Rathaus zwei Anträge des Unternehmens vor, den Vorhaben- und Erschließungsplan (VEP) für die-



Johannes Lackmann.

sen Teilbereich zu ändern, damit mit dem Repowering von zehn Windrädern begonnen werden könne. Der Bürgermeister habe darauf nach Angaben Johannes Lackmanns weder geantwortet noch den Antrag in den Rat eingebracht. In den Rat seien diese nicht eingebracht worden, bestätigten mehrere Ratsmitglieder in der Sitzung.

Zur Erinnerung: In dieser Sitzung hatte der Bürgermeister, als Johannes Lackmann ihn auf die Anträge ansprach, zunächst gesagt, dass solche Anträge nicht vorlägen. Erst später, als der Windkraftinvestor und die meisten der mehr als 100 Bürger nach der Einwohnerfragestunde das Technologiezentrum bereits verlassen hatten, hatte der Bürgermeister auf Nachfrage Uwe Kirschners (FDP) eingeräumt, dass die Anträge doch vorlägen. Sie entsprächen nach Angaben des Bürgermeisters aber »nicht den Erwartungen«. In dem Bereich gäbe es mehrere Betreiber. Daher ergebe es nur Sinn, die Anträge gemeinsam zu stellen.

»Die Planung ist mit den Betreibern abgesprochen«, sagt Johannes Lackmann. Auch die zweite große Betreiberfirma in Asseln, die RWE Energy, habe nach seinen Angaben »keine Bedenken, dass die Asselner Windkraft in ihrem Bereich mit dem Repowering« beginne. In einem Brief an

alle Ratsmitglieder bittet er nun die Politiker, dem Repowering »keine Steine mehr in den Weg zu legen«, den Antrag in den Rat einzubringen und den VEP für einen Teilbereich aufzuheben. »Es besteht keine Notwendigkeit, das Repowering mit den übrigen Planungsschritten zeitlich zu koppeln«, blickt Johannes Lackmann auf den Flächennutzungsplan, den die Stadt fortschreibt – und zitiert Worte des Bürgermeisters aus einem Interview in einem Stadtblättchen vom Dezember 2012: »Windräder drehen sich zwar nicht so langsam, wie Windmühlen mahlen. Aber die Realisierung unserer Repowering-Idee geht mir viel zu langsam voran.«

Die Asselner Windkraft wehre sich dagegen, »dass uns der Bürgermeister schlecht macht und die Unwahrheit sagt«, heißt es in dem von Johannes Lackmann unterzeichneten Brief. Und weiter: »(...) Wenn sich das nicht unverzüglich ändert, werden wir die Sache der Kommunalaufsicht vortragen.«

Die Stadt habe alle beantragten Repoweringvorhaben in dem Gebiet für zwölf Monate beim Kreis zurückgestellt. Ein Repowering habe niemand, auch nicht die Bürgerinitiativen, infrage gestellt. In Asseln könnten nach Angaben Johannes Lackmanns danach nur noch 21 Anlagen stehen. Bisher sind es 65. Diese seien größer und leistungsstärker als die Altanlagen – und spülten mehr Geld in die Stadtkasse. Für die Asselner Windkraft geht es um Zeit und Geld. Der Kreis habe angekündigt,

## Das sagt Bürgermeister Merschjohann dazu

Der Bürgermeister weist die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurück. »Ich habe den Rat nicht belogen. Die Anträge waren nicht vollständig, also konnten sie auch nicht bearbeitet und in den Rat eingebracht werden«, hält Dieter Merschjohann dagegen. Die Stadt habe sich juristischen Rat eingeholt. Demnach müssten alle in Asseln ansässigen Windkraftbetreiber (wie in Atteln geschehen) ihr Einverständnis zur Aufhebung des VEP geben. Diese Erklärung liege im Rathaus nicht vor. Zum Vorwurf, dass er das Repowering ausbremse, sagt er: »Ich bin derjenige, der das Repowering und Ausweisen neuer Windvorrangzonen in Lichtenau vorangetrieben hat. Ich bremse das Repowering nicht aus, im Gegenteil: Ich forcieren es – denn wir wollen repowern.« Der VEP solle mit der Offenlegung des neuen Flächennutzungsplanes (F-Plan)



Dieter Merschjohann

aufgehoben werden. Daran arbeite die Verwaltung. Er sei zuversichtlich, die Offenlegung »rasch« einleiten zu können, aber nicht mehr vor der Wahl.

»Ich hatte ursprünglich eine andere Zeitschiene, das gebe ich zu, aber das Bürener Urteil hat uns mindestens um drei Monate zurückgeworfen«, verdeutlicht er. Die Verwaltung arbeite mit Blick auf das OVG-Urteil mit größter Sorgfalt die etlichen im Rathaus eingegangenen Stellungnahmen der Bürger und Behörden ab, um einen gerichtsfesten Flächennutzungsplan verabschieden zu können. Ihm sei es in etlichen Gesprächen mit den Bürgern zudem gelungen, die Bürgerinitiativen von der Null-neue-Anlagen-Linie wegzubekommen und ihnen zu verdeutlichen, dass »Lichtenau mit Augenmaß neue Windvorrangzonen ausweisen muss«.

die Anträge womöglich kostenpflichtig (etwa 66 000 Euro) abzulehnen. »Dadurch, dass das Repowering sich erheblich verzögert, ist uns bereits ein Vertragsschaden von 240 000 Euro entstanden«, nennt Johannes Lackmann Zah-

len. Die Asselner Windkraft wolle als größter Gewerbesteuerzahler (in 2014 etwa 144 000 Euro für 17 Anlagen) in Lichtenau »keine Sonderbehandlung, sondern nur fair behandelt« werden, fordert ihr Geschäftsführer.